

---

## Vorwort

Folgt man historischen Statistiken, dann lag der deutsche Anteil am Welthandelsvolumen mit Musiksaiten bis in die 1920er-Jahre bei mehr als 90 %. In jener Epoche waren das vor allem noch Darmsaiten, die wiederum zum größten Teil in Markneukirchen und Umgebung gefertigt wurden. Diese Weltmarktdominanz ist im Laufe des weiteren 20. Jahrhunderts verlorengegangen. Die Ursache liegt auch darin, dass die Musiker nunmehr neue Materialien und die umspunnenen Saiten bevorzugt haben. Am Ende dieses Bedarfs- und Geschmackswandels ist die Darmsaite nur noch ein Spezialprodukt für die Historische Aufführungspraxis.

Um in diesem Gebiet als Musiker richtig informiert zu sein, um die Zusammenhänge zwischen Material, Herstellung und dem erreichbaren musikalischen Ergebnis verstehen zu können, bedarf es intensiver Forschung. Für viele Fragen, die hierbei gestellt werden können, finden sich in Markneukirchen nicht nur Archivdokumente, sondern auch noch einige wenige Zeitzeugen, die aus eigenem Erleben berichten können. All das waren Gründe für Kai Köpp, Professor für angewandte Interpretationsforschung an der Hochschule der Künste Bern, und seine Mitarbeiter, sich für die Saitenherstellung im Vogtland zu interessieren. Erste Ideen dazu wurden von ihm im Januar 2013 an uns herangetragen, ein Jahr später erfolgte die Bewilligung eines mehrjährigen Forschungsprojektes, welches nun seinen Abschluss findet.

Im Laufe der letzten Jahre war unser Museum immer wieder Anlaufpunkt der Schweizer Wissenschaftler. Die Bestände von Bibliothek und Archiv wurden gesichtet, ausgewertet, mit weiteren verfügbaren Quellen verglichen und letztlich zu einem Quellenreader zusammengefasst. Ehemalige Saitenmacher und Wolfgang Frank, der letzte noch aktive Vertreter, wurden interviewt. Besonders fruchtbar war die Zusammenarbeit mit Dr. Wilhelm Geipel. Als Nachfahre einer alten Markneukirchner Saitenmacher-Familie und als leitender Mitarbeiter der Markneukirchner Catgut GmbH fühlt er sich seit seinem Eintritt ins Rentenalter doppelt verpflichtet, das Handwerk seiner Vorfahren zu erforschen und zu dokumentieren. Auf seine Initiative hin entstand 2012 im Vogtländischen Freilichtmuseum Landwüst eine sehenswerte Dauerausstellung zur historischen Darmsaitenmacherei, die in den Folgejahren noch um die Fertigung umspunnen Saiten, von Catgut und Saitenbeuteln ergänzt wurde.

Dass die Ergebnisse der Schweizer Studie nun im Rahmen unserer Reihe »Meisterleistungen deutscher Instrumentenbaukunst« erscheinen, ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Zum einen können die hier vor Ort gewonnenen Erkenntnisse dort rezipiert werden, wo sie sehr stark als ein Kapitel regionaler Instrumentenbaugeschichte wahrgenommen werden – seit einigen Jahren gar als Teil des immateriellen kulturellen Erbes. Zum anderen unterstreicht die Kooperation mit einer Schweizer Hochschule den inhaltlichen und wissenschaftlichen Anspruch, den wir uns seit 2008 mit unserer Publikationsreihe gesetzt haben – leider nicht immer mit der gewünschten Wahrnehmung in der Region. Daher danken wir Kai Köpp und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das in uns gesetzte Vertrauen.

Einen weiteren Grund liefert unser Museumsgebäude. Nur wenigen wird bekannt sein, dass wir uns hier auf historischem Terrain der Saitenmacherei befinden: Max Paulus, der Namensgeber des »Paulus-Schlüssels«, war Saitenfabrikant und Inhaber der von seinem Onkel gegründeten Firma K. A. Glier jr. (deshalb einst auch »Glier-Schlösschen«, vgl. die Abbildung auf der Folgeseite). Ab 1858 wurden hier im Bienengarten im nicht mehr existierenden Hintergebäude für mehrere Jahrzehnte Saiten gefertigt. Die Biene galt sogar als Trademark. Wenn wir an die Weltausstellung 1876 in Philadelphia erinnern, dann geschieht dies meist im Zusammenhang mit der Firma G. A. Pfretzschner: Seit einigen Jahren können wir deren repräsentative Großvitrine zeigen. Doch auch K. A. Glier jr. war dort vertreten und mit ihm weitere Saitenhersteller unserer Stadt.

Erneut wird einer unserer Bände, einst mit »Meisterleistungen« titulierte, keine Einzelleistung eines herausragenden Meisters oder einer bis heute namhaften Werkstatt beschreiben, sondern eine kollektive Leistung. Aber gerade beim aktuellen Thema verweist das Determinans »Meister« auf einen besonderen Hintergrund: Instrumentenmacher-Innungen mit Meisterrecht gab und gibt es viele, doch Markneukirchen hatte über mehr als anderthalb Jahrhunderte die einzige je existierende Zunft, die sich exklusiv der Saitenherstellung und dabei zunächst fast ausschließlich der Darmsaitenfertigung verschrieben hatte.

Die vorliegende Dokumentation der historischen Darmsaitenerzeugung entstand zu einem guten und zugleich



Abbildung: Briefkopf der Firma K. A. Glier jr. (Inh. Max Paulus), Bienengarten, Markneukirchen nach 1889, mit Ansicht der Fabrikgebäude bzw. des heutigen Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen (Privatbesitz Martin Peter, Markneukirchen)

kritischen Zeitpunkt. Gut, weil Wissen und Überlieferungen noch bei Personen lebendig sind, die dazu befragt werden konnten – kritisch, weil die letzte im Vogtland verbliebene Firma der Darmsaitenherstellung bis vor kurzen noch keine Nachfolge hatte. Hoffen wir, dass die Zukunftsfrage für die Firma EFRANO nunmehr positiv beantwortet ist, und wünschen wir der neuen Saitenmacherin in Falkenstein eine erfolgreiche Entwicklung. Somit manifestiert dieser Band unserer Reihe

als Bestandsaufnahme zu einem alten Handwerk keinen Schlusspunkt, vielmehr ermutigt er, die Traditionen der Darmsaitenmacherei in unserer Region zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Markneukirchen, September 2019

Heidrun Eichler, Museumsdirektorin

Enrico Weller, 2. Vorsitzender des Museumsvereins e. V.

Hinweis: Auf ein in unseren Bänden übliches Personenregister wurde diesmal verzichtet, weil der vorliegende Sammelband mit dem umfangreichen Quellenreader und den Einzelbeiträgen der Autoren bereits eine weit aussagekräftigere Orientierungshilfe bietet. Verwiesen sei daher anstelle eines Registers auf das differenzierte Inhaltverzeichnis, das Ordnungsprinzip des Quellenreaders und auf die Namenslisten am Ende des Beitrags »Vom Zunfthandwerk zum Industriezweig« (S. 215–223).

Meisterleistungen  
deutscher Instrumentenbaukunst

Band 8

Kai Köpp – Jane Achtman – Johannes Gebauer

Saitenherstellung  
in Markneukirchen und im Vogtland



Mit Beiträgen von  
Jane Achtman, Heidrun Eichler, Wilhelm Geipel, Bernhard Kainzbauer,  
Kai Köpp, Johannes Mothes und Enrico Weller

**HKB**  
Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne  
Bern University of the Arts



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die  
SMG Schweizerische Musikforschende Gesellschaft  
SSM Ortsgruppe Basel

Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen  
Verein der Freunde und Förderer  
des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e. V.  
Hochschule der Künste Bern

## Impressum

ISBN 978-3-9819816-1-2

Kai Köpp – Jane Achtman – Johannes Gebauer  
Saitenproduktion in Markneukirchen und im Vogtland

Mit Beiträgen von Jane Achtman, Heidrun Eichler, Wilhelm Geipel, Bernhard Kainzbauer,  
Kai Köpp, Johannes Mothes und Enrico Weller

Meisterleistungen deutscher Instrumentenbaukunst, Band 8

Herausgeber: Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen und  
Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen e.V.,  
Bienengarten 2, D-08258 Markneukirchen  
[www.museum-markneukirchen.de](http://www.museum-markneukirchen.de)  
in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern HKB, Institut Interpretation  
[www.hkb.bfh.ch](http://www.hkb.bfh.ch)  
[www.hkb-interpretation.ch](http://www.hkb-interpretation.ch)

1. Auflage 2019

Konzept: Jane Achtman, Kai Köpp  
Redaktion und Lektorat: Jane Achtman, Daniel Allenbach, Johannes Gebauer, Wilhelm Geipel  
Umschlag und Grundlayout: Franz Fickelscherer-Faßl  
Satz: Daniel Allenbach  
Druck: Druckerei Wilhelm Tiedemann, Markneukirchen

© HKB, 2019

---

## Inhaltsverzeichnis

Heidrun Eichler/Enrico Weller

Vorwort 5

Kai Köpp

Zur Einführung: ›Authentische‹ Musiksaiten nach  
historischen Herstellungsverfahren 7

Jane Achtman

Quellenreader

1. Kriterien der Quellenauswahl und Aufbau des Quellenreaders 10
2. Kommentiertes, chronologisches Quellenverzeichnis 11
3. Quellenreader
  - 3.1 Rohmaterial 24
    - 3.1.1 Ursprungsland 24
    - 3.1.2 Tierart und Schafrasse 29
    - 3.1.3 Ernährung und Aufzucht 30
    - 3.1.4 Schlachtung 31
    - 3.1.5 Vorreinigung des Rohmaterials 33
    - 3.1.6 Konservierung (Salzen/Trocknen) 38
    - 3.1.7 Transport und Lagerung 41
  - 3.2 Darmauswahl zur Weiterverarbeitung (Qualitäts- und Sortierungskriterien) 43
  - 3.3 Herstellungsprozess 46
    - 3.3.1 Grundreinigung, chemische und physikalische Aufbereitung 47
    - 3.3.2 Saitenzusammensetzung und Drehen 61
    - 3.3.3 Schwefeln (Rezepturen, Zeitabläufe) 66
    - 3.3.4 Trocknen 68
    - 3.3.5 Polieren (Prozess und Material) 70
    - 3.3.6 Saiteneinfärbung 72
    - 3.3.7 Ölen (Prozess und Material) 72
    - 3.3.8 Qualitätseinteilungen und Abpacken der fertigen Saiten 74
  - 3.4 Rezeption der Saiten (Klang- und Spielqualität, Stabilitätsmerkmale) 75
  - 3.5 Geschichte des Saitenherstellungsprozesses 88

Jane Achtman	
Gestank, Chlorbrühe und die Erfindung des Kühlschranks	120
Rohmaterialaufbereitung für die Saitenindustrien Europas von 1777 bis heute	
Kai Köpp	
Darmsaitenherstellung in Markneukirchen nach Quellen des 19. Jahrhunderts	148
Kai Köpp/Bernhard Kainzbauer	
Der ›letzte Saitenmachermeister‹ Wolfgang Frank und seine Darmsaitenproduktion	164
Enrico Weller	
Vom Zunfthandwerk zum Industriezweig	176
Weitere Dokumente zur Markneukirchner Saitenherstellung	
Wilhelm Geipel/Heidrun Eichler	
Die Saitenmacherfamilie Geipel von 1845 bis 2015	224
Einblicke in die Markneukirchner Saiten- und Catgutherstellung im 20. Jahrhundert	
Johannes Mothes/Heidrun Eichler	
Werdegang eines Saitenmachermeisters 1941–1990	230
Wilhelm Geipel	
Die Markneukirchner Besonderheit: Gebäude mit großen Fenstern	236
Wilhelm Geipel	
Beutel für Musiksaiten – Teil unseres kulturellen Erbes	242
Literaturverzeichnis (Auswahl)	248